

Stellungnahme

des Vorstandes der Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften e.V.

zum Entwurf der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie:

"Perspektiven für Deutschland - unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung"

Als wissenschaftliche Fachgesellschaft im Bereich der landwirtschaftlichen Forschung begrüßen wir ausdrücklich die Initiative der Bundesregierung zur Entwicklung einer Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Zehn Jahre nach der Verabschiedung der Agenda 21 ist die konsequente Weiterentwicklung des 1992 in Rio de Janeiro eingeleiteten Prozesses dringend geboten. Ein wesentlicher Schritt um die nachhaltige Entwicklung im nationalen wie im internationalen Kontext meßbar zu machen, ist die Verwendung von geeigneten Indikatoren.

Insgesamt sind wir allerdings der Meinung, daß sich die nationale Nachhaltigkeitsstrategie für den Bereich der Landwirtschaft stärker an die Ergebnisse der entsprechenden internationalen Arbeitsgruppen anlehnen sollte. Beispielhaft hierfür sind die Vorschläge der Commission of Sustainable Development (CSD), der FAO sowie der OECD. Dem Grundgedanken der globalen Verantwortung im Konzept der nachhaltigen Entwicklung kann nur durch einen verstärkten internationalen Dialog eine angemessene Bedeutung zukommen. Separate nationale Lösungen haben dagegen sicherlich wenig Aussicht auf Erfolg.

Nicht geeignet erscheint uns die Beurteilung der Landwirtschaft anhand eines einzigen Indikators. Dies wird den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit nicht gerecht und stellt eine zu starke Vereinfachung der Situation in der Landwirtschaft dar. Darüber hinaus ist die Verwendung des Indikators "Anteil des ökologischen Landbaus" an der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus wissenschaftlicher Sicht wenig sinnvoll. Selbst bei optimistischer Einschätzung wird in absehbarer Zeit nur ein vergleichsweise geringer Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach den Vorgaben des ökologischen Landbaus bewirtschaftet werden. Der weitaus größte Teil der Landwirtschaft, der nach den Prinzipien des integrierten Landbaus arbeitet, bleibt somit unberücksichtigt. Darüber hinaus sollte nach Meinung der Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften auch beachtet werden, daß allein der Indikator "ökologischer Landbau" für internationale Vergleiche ungeeignet ist. Durch die ausschließlich handlungsorientierten Richtlinien des ökologischen Landbaus sind über die tatsächlichen Umweltwirkungen im Vergleich zu integrierten Systemen unterschiedlicher Ausprägung und bei unterschiedlichen Standortbedingungen kaum Aussagen möglich.

Grundsätzlich ist aus wissenschaftlicher Sicht die z.Z. von der Politik auf nur einen handlungsorientierten Indikator focussierte Ausrichtung auch deshalb abzulehnen, weil der für die Bewertung landwirtschaftlicher Produktionssysteme notwendige Dualismus von nachhaltiger Produktivität (Ernährungssicherung) und nachhaltiger Sicherung der biotischen und abiotischen Ressourcen keine Berücksichtigung findet. So ist als gesichert anzusehen, dass bestimmte integrierte Anbausysteme bei vergleichbar geringen negativen Umweltwirkungen wie der ökologische Landbau, eine deutlich höhere Produktivität aufweisen. Im agrarischen Kontext ist somit die Reduktion des Begriffes Nachhaltigkeit auf das Anbausystem des ökologischen Landbaus nicht vertretbar.

Die Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften empfiehlt daher, die Bewertung der Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Produktionssysteme unter Berücksichtigung sowohl der Produktivität als auch der Umweltwirkungen vorzunehmen. Letztere sollten mittels verlässlicher Indikatoren abgeschätzt werden, so wie dies z.Z. bereits mittels der Stickstoffbilanzsalden für einen wesentlichen Teil der abiotischen Belastungen (Nitratbelastung Sickerwasser) möglich ist. Eine solche Vorgehensweise entspricht weit eher dem komplexen Anspruch, der mit dem Begriff Nachhaltigkeit verbunden ist und ist zudem ergebnisorientiert objektivierbar und transparent.